

Weiß der Erde; die Strahlen der Winter Sonne kommen wärmelos wie blitzende Eisnadeln durch den kalten Aether daher, und wärmelos flimmern Millionen Eiszirnenchen in dem kaltweißen Lichte.

2. Keuchend eilt die Maschine mit ihren Wagen durch die schweigende, weiße Winterwelt dahin. Die Fenster der Wagen sind gefroren und schließen wie Vorhänge das Innere ab. Nur hie und da wird eins geöffnet, und ein ernster Männerkopf in dicker Pelzummhüllung schaut auf die leuchtende Gegend hinaus. Das dauert aber nie lange; bald schließen sich die großen Spiegelscheiben wieder, und nichts Lebendiges bleibt auf dem eilenden Zuge sichtbar als die rot gefrorenen Nasen der Schaffner, die aus den dicken Mänteln und Mützen hervorschauen, und die beweglichen Gestalten des Lokomotivführers und des Heizers, die auf der Maschine ihren harten Dienst thun. Auch sie sind dick in gewaltige Röcke, Pelzstiefel und Pelzmützen gehüllt; aber dennoch schneidet der kalte, durch die schnelle Bewegung erzeugte Luftzug bis auf die Haut. Was weiß der Reisende, der, wohl verwahrt mit Pelz und Fußsack, in den Wagenkissen liegt, von den Leiden dieser armen Leute in einer kalten Winternacht! Pfeifend dringt der schneidende Wind durch alle Kleidung, findet durch die kleinste Öffnung den Weg zu dem erstarrenden Körper und führt den feinen Schneestaub mit sich bis auf die bloße Haut. Der gefrierende Dampf der Maschine und das spritzende Wasser überzieht die Kleider mit einer unbeweglichen Eismasse; der in das Gesicht gepeitschte Schnee sticht die Haut wie mit tausend Nadeln, und häufig führt die Wirkung der Kälte auf die Kopfnerven einen Zustand herbei, der den Lokomotivführer stehend schlummern läßt.

3. Dann gilt es, der großen auf ihm ruhenden Verantwortlichkeit recht bewußt zu bleiben, die Augen mit Aufwand aller Kraft offen zu halten und das Gesicht trotz stechenden Schnees und schneidenden Windes auf die Fahrbahn und auf die Signale gerichtet zu halten. Auf den Stationen wird ihm keine Ruhe; er muß den Zustand seines Feuers auf dem Kofst untersuchen, seine Lokomotive umschreiten und die Wirksamkeit ihrer Teile prüfen; denn an jedem Bolzen kann ein Duzend Menschenleben hängen. Munter stehn bei dem heitern Winterwetter, durch das wir unsern Zug hinfliegen sehen, die abgehärteten, kernigen Leute ihrem Amte vor und lassen sich den Dampf ihrer Zigarren um die halberfrorene Nase wehen. Schweigend rückt der Führer zuweilen an den Griffen, durch die er auf das Wirken der Maschine Einfluß übt; von Zeit zu Zeit wirft der Heizer Brennmaterial nach.

4. Die Fahrt geht rasch, die Luft ist ruhig, und der Lokomotivführer belustigt sich damit, Wettlauf mit den kleinen Wolken zu halten, die sich am klarblauen Himmel zu zeigen beginnen und ihren Schatten auf die Bahn werfen. Während der Führer den Zug bald in den Schatten rollen läßt,